

6,65 €/CHF 12.60

KOSMETIK

International

1/2014

www.kosmetik-international.de

Body Art

Maßarbeit

Happy Hour

Herrenbesuch

KOSMETIK
International Verlag



Feuerteufel

Eukalyptus – Reise ins Outback

Bei den Ureinwohnern Australiens, den Aborigines, ist er genauso beliebt wie bei den Koala-Bären: der Eukalyptus-Baum. Die Tiere ernähren sich fast ausschließlich von seinen besonderen Blättern – und sind dabei wählerisch.

Koala-Bären sind Feinschmecker und bevorzugen einige wenige Eukalyptus-Arten aus der Vielzahl von fast 600 verschiedenen Sorten. Während die Tiere nahezu nur die Blätter fressen, schätzen die Ureinwohner Australiens hingegen die ganze Pflanze – und besonders deren heilende Wirkung. Die Aborigines verwenden Eukalyptus-Blätter traditionell bei Fieber, Entzündungen und Verletzungen sowie als vorbeugendes Heilmittel. Auch im alten China war der Eukalyptus fester Bestandteil der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) und wurde dort als Mittel gegen Lungenerkrankungen

und Asthma eingesetzt. Termiten lieben Eukalyptusholz ebenfalls. Sie höhlen die Stämme von innen heraus aus. Die so entstehenden Röhren wiederum nutzen die Aborigines für ein traditionelles Musikinstrument: das Didgeridoo.

Von großer Fahrt

In Europa wurde der Eukalyptus-Baum erst Ende des 18. Jahrhunderts bekannt: durch die ersten australischen Expeditionen des berühmten Seefahrers Kapitän James Cook. Generell ist der in Australien und Tasmanien heimische Eukalyptus nicht nur eine besondere Pflanz-

ze, sondern er bietet auch Stoff für ungewöhnliche Geschichten. „Fieberbaum“ etwa ist ein weiterer bekannter Name. Er ist seiner Eigenschaft zuzuschreiben, extrem „durstig“ zu sein. Eukalyptusbäume sind nämlich nicht nur sehr groß, sie wachsen auch außergewöhnlich schnell. Dabei benötigen sie extrem viel Wasser. Diese Eigenschaft machen sich die Menschen zunutze, um Sümpfe und Moraste trocken-zulegen. Wenn die Sümpfe verschwinden, verlieren auch die Anopheles-Mücken ihren Lebensraum, die für die Übertragung des Malaria-Fiebers verantwortlich sind. Australien ist bekannt für seine Buschfeuer. Auf diese Gegebenheit hat sich der Eukalyptus ganz besonders eingestellt. Um die Buschfeuer überleben zu können, tragen Eukalyptus-Bäume tief in ihrem inneren Stammholz verborgen sowie im Wurzelreich Keimlinge, die erst bei Hitze auskeimen. Diese sind durch kleine Stränge quer im Holz bis zur Rinde mit der Außenwelt verbunden. Ein komplexes System aus pflanzlichen Hormonen sorgt dafür, dass die Keimlinge bei großer Hitze



Foto: Fotolia/nick holdsworth

Eukalytus-Bäume finden sich in den Outbacks Australiens zahlreich. Bei Wasserknappheit können sie Äste abwerfen. Und ihre schmalen Blätter stellen sich senkrecht, damit sie möglichst wenig Sonne abbekommen. Das macht die Pflanze zu keinem idealen Schattenspendender

aktiviert werden. Wenn das Feuer erloschen ist, wachsen aus dem übriggebliebenen Kernholz die jungen Triebe. Man könnte den Eukalyptus auch als „Feuerteufel“ bezeichnen. Denn das in den Blättern enthaltene ätherische Öl ist sehr brennbar und sorgt bei einem Feuer sogar für eine Brandbeschleunigung und eine Ausweitung des Feuers.

Übrigens: Auch wenn Eukalyptus-Bäume sehr groß sind und ihre breiten Äste gut Schatten spenden, ist es ratsam, nicht allzu lange darunter zu verweilen. Der eigenwillige Baum hat die Eigenschaft, gelegentlich ohne Vorwarnung große Äste abzuwerfen. Das hat in Australien sogar schon zu tödlichen Unfällen geführt. Durch diese Eigenart ist der Baum bei Wasserknappheit in der Lage, genügsamer zu sein. Nebenbei sorgen die herumliegenden Äste erneut dafür, dass Waldbrände schneller ausbrechen können.

Blattstellung nach Sonne

In der Regel werden die immergrünen Eukalyptus-Bäume bis zu 70 Meter hoch. Ihr hartes Holz wird von einer sich abschälenden, weißlich-grauen Rinde geschützt. Besonders auffällig sind die sichelförmigen, bis zu 30 Zentimeter langen, aber schmalen Blätter. Sie hängen

senkrecht nach unten, um sich vor zu starker Sonneneinstrahlung zu schützen. Daher wurde Eukalyptus-Wäldern auch der Beiname „Wälder ohne Schatten“ verliehen.

Wenn man Eukalyptus-Blätter reibt, entsteht der charakteristische, starke Eukalyptus-Duft. Für ihn ist der hohe Gehalt an ätherischem Öl verantwortlich. Pflückt man ein Blatt und hält es gegen das Licht, so erkennt man Punkte darauf. Dabei handelt es sich um die „Behälter“ für das ätherische Öl.

Auffälliges Konstrukt

Auch die Blüten sind etwas ganz Besonderes. Sie sind in Kapseln mit Deckeln verborgen, die während der Blütezeit aufspringen. Zum Vorschein kommen dann pinselartig aussehende Staubgefäße, die je nach Pflanze in unterschiedlichen Farben leuchten. Aus den befruchteten Blüten entwickeln sich mit der Reife dann steinharte Früchte.

Für die Kosmetik ist das ätherische Öl von besonderer Bedeutung. Um einen Liter Öl zu gewinnen, benötigt man etwa die 50-fache Menge Eukalyptusblätter. Die beliebte Substanz wird aufgrund ihrer antiseptischen Eigenschaften vielseitig eingesetzt – innerlich wie äußerlich. Der für die Wirkung hauptsächlich

verantwortliche Inhaltsstoff ist 1,8-Cineol. Darüber hinaus hat das ätherische Öl eine stark stimulierende Wirkung auf das zentrale Nervensystem; es wird daher auch gern gegen Depressions-Zustände und Lethargie eingesetzt. Bei Atemwegserkrankungen wird es ebenfalls sehr häufig verwendet.

Weitere Inhaltsstoffe des Eukalyptus-Öls sind Tannine und Phenolsäuren, die gegen Hautirritation wirken, sowie hautberuhigende und leicht bakterizid wirkende Terpene. Im kosmetischen Bereich wird das Öl aufgrund seiner muskelentspannenden und schmerzlindernden Eigenschaften häufig für Sportlersalben genutzt. Es lässt sich auch für Anti-Akne-Produkte sowie Präparate für irritierte Haut nutzen. Zudem wirkt es gegen Schuppen. Sehr häufig findet es sich auch in der INCI von erfrischenden Fußpflegeprodukten. Die Herren der Schöpfung kommen über Rasiergele mit diesem Wirkstoff in Kontakt.

In der Aromatherapie wird Eukalyptus-Öl ebenfalls häufig eingesetzt. Es gilt dort als „Pflanze der Reinheit“ und hilft, Melancholie zu vertreiben und das innere Gleichgewicht wiederzufinden. Haben Sie schon einmal etwas von den australischen „Blue Mountains“ gehört? Der Name geht darauf zurück, dass hier an warmen Tagen das Eukalyptus-Öl der Pflanzen verdunstet. Dadurch entsteht ein blauer Nebel. ■

Autor

Jürgen Singer ist Geschäftsführer und Leiter Forschung & Entwicklung von Neovita Cosmetics. Sein Fachgebiet sind Wirkstoffe. Das Unternehmen engagiert sich seit über 40 Jahren für gesundheits- und umweltbewusste Haut- und Haarpflegeprodukte.



Kontakt

js@neovita.de